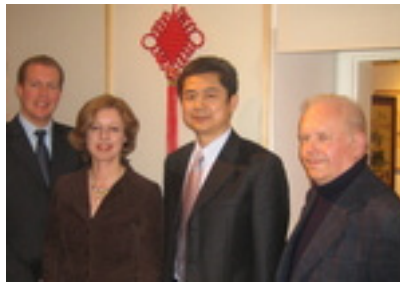


Young Leaders sind „gerüstet für China“

Aus drei Ländern kamen die Experten für das China-Geschäft, die den Mitgliedern des „Young Leaders Forum“ (YLF) ihre Erfahrungen näher brachten. Neben dem chinesischen Botschaftsrat für Wirtschaft Sun Xiaohua, der die Anstrengungen seiner Heimat im wirtschaftlichen Bereich thematisierte, ging es im kongenialen chinesischen Ambiente der Friedrich Schiff-Galerie auch um ganz praktische Dos und Don'ts im Reich der Mitte.



v.l.n.r. Mag. Beinl, Ott-Goebel, Xiaohua, Prof. Kaminski

„Nehmen Sie so viel Visitenkarten mit, wie Sie tragen können, und noch mehr an Zeit“, fasste etwa Brigitte Ott-Goebel von der Daimler AG ihre persönliche Erfahrung bei der Markterschließung für Mercedes weiter. Prof. Gerd Kaminski pflichtete der Stuttgarterin bei: Erst einmal müssen auf persönlicher Ebene Vertrauen und Sympathie herrschen, übers Geschäft spricht man lange gar nicht. Der Doyen der österreichisch-chinesischen Beziehungen, der auf Vermittlung von YLF-Vorstand Mag. Sebastian Beinl Gastgeber des Abends war, hatte auch für die musikalische Untermalung gesorgt. Auf originalen Instrumenten spielten zwei Konservatoriums-Studentinnen zur Einstimmung auf den informativen Teil auf.

Den Nutzen eines zweiten Dolmetschs (auch der beste kann nicht alle Feinheiten immer übersetzen), erläuterte Prof. Kaminski mit der Verwirrung, die Bundesminister Michael Ausserwinklers Aussage vom „Tempel“ des Wachstums sprach. Allerdings hatte der Kärntner Gast damals vom rasanten Tempo gesprochen, mit dem China wächst. Dass man bewusst auf Statutssymbole schauen sollte (in welchem Hotel nächtigt man? welches Auto? etc.), war eine weitere Erkenntnis, die die Fachleute unisono vertraten. Da auch das gemeinsame Essen in China besonders wichtig ist, sorgte der Ausklang mit Tee und chinesischen Spezialitäten für eine „originale“ Networking-Atmosphäre.

Unter dem „Glücksknoten“: Organisator Mag. Sebastian Beinl (YLF), Brigitte Ott-Goebel, Sun Xiaohua und Gastgeber Prof. Gerd Kaminski in der stimmungsvollen „Schiff-Galerie“ seines Instituts.